Nebraska Staats-Anzeiger.
— 12 Seiten jede Woche. —

Eſſer & Schaal, Herausgeber.
1123 R Straße. Zimmer 26.
Neben Herpolsheimer & Co.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erſcheint wöchentlich (Donnerſtag) und koſtet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutſchland koſtet dieſes Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.
Das Abonnement muß im Vorausbezahlt werden
Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerſtag, den 19. Juli 1900.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" iſt die größte deutſche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ 12 Seiten ☜

gediegenen Leſeſtoff. Unſer „Sonntagsgaſt" darf den beſten deutſchen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite geſtellt werden.

Es heißt daß 10.000 Buren nach Beendigung des Krieges nach Amerika auswandern werden.

Die Pariſer Weltausſtellung wird ein großes Defizit aufzuweiſen haben. Der Beſuch läßt viel zu wünſchen übrig.

Aguinaldo wird uns gütigſt entſchuldigen, wenn wir ihn dieſe Woche nicht abmurkſen; wir haben mit den Chineſen genug zu thun.

Die angebliche Disharmonie in den Demokratiſchen Reihen macht den republikaniſchen Zeitungen viel Kopfzerbrechen. Arme Leute!

Cabot Lodge, der Fremdenhaſſer, war dazu auserſehen dem Präſidenten McKinley ſeine Nomination zur Wiederwahl anzukündigen.

Wm. J. Bryan und A. E. Stevenſon, werden am 8. Auguſt in Indianapolis formell von ihrer Nomination als Präſidentſchafts Kandidaten benachrichtigt werden.

Wenn die chineſiſche Armee in der That faſt 2 Millionen Mann ſtark und faſt zur Hälfte mit Mauſergewehren bewaffnet iſt, ſo hat's für's „Invaſions"-Häuflein „geſchellt."

Mit den Buren, die nur ein paar Hunderttauſend Köpfe ſtark ſind, werden die Engländer ſowenig fertig, wie mit den Chineſen, die nach Hunderten von Millionen zählen.

Die Proſperität iſt den Eiſenarbeitern zu Pittsburg am verfloſſenen Montag derart in die Glieder gefahren, daß ſie noch lange daran denken werden. Ihr Lohn wurde um 20 Prozent reduzirt.

Wenn man bemerkt, mit welcher Beharrlichkeit das hieſige „State Journal" die Unfrieden in die „Reihen der Fuſioniſten zu ſäen verſucht, ſo kann man ſich eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren.

Nach Eröffnung des Kongreſſes wird Bundesſenator Allen eine Reſolution einreichen, in welcher um Vorlegung einer vollſtändigen Liſte aller verabſchiedeten Armee-Officiere und der von ihnen bezogenen Jahresgehälter erſucht wird.

Es heißt, daß Broad. D. Slaughter, Zahlmeiſter iſt der Ver. Staaten-Armee, wieder nach Omaha verſetzt worden ſei, um den Senatorial-Boom für Ex-Kriegsſekretär Meikeljohn zu leiten. Sehr wahrſcheinlich auf Koſten der Ver. Staaten.

Die „Ill. Staatszeitung" und das „Cincinnati Volksblatt" haben den „Job" übernommen, den Deutſchen zu beweiſen, daß McKinley der „beſte Freund Deutſchlands und der Deutſchen" iſt. Na, Spiegelberg wir kennen dir, denkt der Deutſche, du kannſt nicht viel Schaden anrichten.

Contreadmiral Kempff ſtammt aus der ſüdillinoiſer Stadt Belleville, wohin ſeine Eltern aus Deutſchland einwanderten. Er iſt wie Flottenoffiziere zugeben, nicht nur ein tüchtiger Seemann ſondern auch ein Mann von Takt, und doch intriguirt gegen ihn eine Clique von Nativiſten in Waſhington.

Senator Hoar, wie viele Andere, ſind gegen Expanſion aber für den Expanſioniſten; ſie wettern gegen Truſts, ſind aber für den Truſtbeſchützer; ſie verwerfen den Militarismus werden aber für den Mann arbeiten und ſtimmen, der das ſtehende Heer auf 100 000 Mann erhöht zu ſehen wünſcht. Mit ſolchen Gegenſätzen kommen die Herren nicht weit.

Der „Seward Reporter", deſſen Redakteur der ſchwindelhafte Poſtmeiſter von Seward, F. G. Simmons iſt und welcher wegen Unterſchlagung auf 12 Monate in's Gefängniß geſandt wurde, ſagt: „Senator Hanna wird für die republikaniſchen Partei eine reine, ehrliche und energiſche Campagne leiten, ebenſo wie er es in 1896 gethan hat! Solche Worte aus ſolchem Munde!

P. Tecumſeh Sherman, der Sohn des verſtorbenen General Sherman, erklärt in einem Briefe, in welchem er es ablehnt, Mitglied des Union League Campaign Comites zu werden, daß die Politik der McKinley Adminiſtration den katholiſchen Prieſtern in den Philippinen gegenüber die Haupturſache ſeiner ablehnenden Antwort ſei. Dieſer Brief hat Aufſehen erregt, da der Schreiber ſonſt immer Antheil an republikaniſchen Campagnen genommen hat.

Republikaniſche Blätter rechnen dem Publikum tagtäglich vor, daß die öffentliche Schuld in den Ver. Staaten jetzt $15 per Kopf gegen $50 im Jahre 1873 beträgt, ſagen aber nicht, daß die Einwohnerzahl in den letzte 30 Jahren um circa 25,000,000 zugenommen hat und daß dadurch die Schuld, nach der Kopfzahl vertheilt, verringert wird; die Republikaner wollen uns doch hoffentlich durch dieſes Rechenexempel nicht plauſibel machen wollen, daß ſie etwas von der öffentlichen Schuld abgetragen haben. Ihr Schlaumeier!

John Henry Gear, Ver. Staaten Senator von Jowa, iſt in Waſhington geſtorben.

Manche Leute nennen den Mann, der ſich die Niagarafälle hinabtreiben ließ, einen Narren; er wird das Compliment erwidern können, wenn ſie ſpäter Tickets kaufen, um ihn in irgend einem Muſeum anzuſtieren.

Eugene V. Debs wird ſich vorausſichtlich bis zum erſten Oktober als Präſidentſchafts Kandidat der ſocialdemokratiſchen Parteizu Gunſten des Herrn Bryan zurückziehen. Als Grund gibt er an, daß er ſich nicht von den Republikanern dazu gebrauchen laſſen wolle, das Arbeitervotum zu zerſplittern.

In den großen Maisſtaaten ſind die Ausſichten für eine reiche Ernte ſehr günſtig. In einzelnen Theilen von Indiana, Illinois, Miſſouri und Kentucky hat der Mais auf den Feldern durch allzu ſchweren und anhaltenden Regen Schaden gelitten, aber im Allgemeinen darf man nach dem jetzigen Stand einem ſehr reichlichen Ergebniß entgegenſehen. Beſonders vorzüglich ſteht der Mais in Jowa und Nebraska

Wm. J Bryan wurde gedrängt ſeinen Einfluß bei dem National-Komite zu gebrauchen, daß das Hauptquartier von Chicago nach Columbus, O., verlegt werde. Kongreßmann Lentz trat für Columbus ein. Er erklärte, die Demokraten hätten keine Ausſicht New York, Illinois oder Wisconſin zu erobern, es ſei jedoch möglich Ohio, Indiana, Kentucky, Maryland und Weſt Virginia zu gewinnen, die vor vier Jahren McKinley unterſtützten.

Sam Jones, ein Wanderprediger hielt am Sonntag in St. Joſeph, Mo. auf dem Chautauqua Platz eine Rede, in welcher er ungefähr Folgendes ſagte: „Eine gute Frau iſt das ſchönſte Werk Gottes. Aber einige Frauen ſchneiden ſo viel von ihren Kleidern am oberen Ende ab für den Ballſaal und Andere wieder am unterenEnde für das Bicycle, daß mir es Angſt und Bange wird. Ferner ſagte er, daß von den ſchmutzigen Politikern mehr zu befürchten ſei, als von den Truſts und Combinationen.

Wie Ketteler, ſo hat ſein Nachfolger Mumm Schwarzenſtein eine Amerikanerin zur Frau, eine geborene Brockdorf-Binſen von New York. Mumm, ein geborener Frankfurter, ſtand vor wenigen Jahren mehrere Monate der deutſchen Botſchaft in Waſhington vor, als Botſchafter Holleben ſich auf längerem Urlaub in Europa befand. Zuletzt war er deutſcher Geſchäftsträger in Luxemburg Vom kleinen friedlichen Luxemburg nach dem in wilder Gährung begriffenen chineſiſchen Rieſenreiche — das iſt ein hoher und weiter Sprung.

Ein „Kopeken Kerze" ſetzte Moskau in Brand; Mrs. O'Leary's Kuh war die Urſache der ſchrecklichen Chicago'er Brandkataſtrophe und der unvermeidliche Cigarrenſtummel ſcheint die Veranlaſſung zu dem furchtbaren Hobokener Hafenbrand geweſen zu ſein. Mit Sicherheit wird ſich wohl die Urſache der Brandkataſtrophe nie feſtſtellen laſſen. Alles aber deutet darauf hin, daß jener Baumwollballen, von welchem aus die Flammen ſich verbreiteten, durch einen leichtſinnig weggeworfenen, noch glimmenden Cigarrenſtummel in Brand geſetzt worden war. Die ſchauerliche Kataſtrophe wird allen Dampfergeſellſchaften und Hafenbehörden eine ernſte Mahnung ſein, mit ſo gefährlicher Fracht vorſichtiger umzugehen, und die hölzernen Docks und Piers durch eiſerne zu erſetzen Die hölzernen Hafenanlagen in Hoboken, deren Bretter und Balken vielfach von Oel und Fett getränkt waren, boten den Flammen reiche Nahrung und trugen zu deren raſcher Ausbreitung viel bei.

Wirklicher Imperialismus. Man hört heutzutage ſo viel über Imperialismus. Was die Tagespreiſe darüber ſagt, überlaſſen wir dem Urtheil des Leſers. So viel ſteht jedoch feſt, daß wirklicher Imperialismus durch Forni's Alpenkräuter Blutbeleber verſinnlicht wird. Dieſes Mittel hat eine Welt erobert. Es hat Fuß gefaßt wo der brave Boer den Kampf um ſeine Unabhängigkeit kämpft, es fand eine Heimat in den ſchneegekrönten Bergen der Schweiz, es faßte Wurzel inmitten der Theegärten Chinas und darf mit Kaiſer Karl V ſagen, daß in ſeinem Reiche die Sonne nie untergehe. Druggiſten führen dieſe Medizin nicht. Alpenkräuter Blutbeleber wird nur von regelmäßige Lokal Agenten verkauft. Wenn nicht auf dem Platze zu haben, ſchreibt an Dr. Peter Fahrney, Chicago, Ill.,

Die deutſche, oder vielmehr die damalige preußiſche, Militärverwaltung hat aus dem amerikaniſchen Bürgerkriege Vieles gelernt und angenommen, in Bezug auf Feld-Hoſpitäler und Kriegsſanitätsweſen überhaupt.

Ebenſo gelehrig zeigt ſich die deutſche Kriegsflotte. Sie iſt die erſte unter den europäiſchen Flotten, die das amerikaniſche Werkſtattſchiff zur Ausbeſſerung beſchädigter Schiffe einführt. Unſer amerikaniſches Flottendepartement rüſtete im letzten Kriege gegen Spanien den „Vulkan" aus, der an Ort und Stelle, während der Blokade von Santiago, Reparaturen ausführte, zu deren Vornahme die Schiffe ſonſt die Blokadeſtation hätten verlaſſen und den nächſten Hafen in der Heimath aufſuchen müſſen. Und ſo hat jetzt die deutſche Flottenverwaltung dem nach China beſtimmten deutſchen Geſchwader gleichfalls ein Werkſtattſchiff zur Ausbeſſerung beſchädigter Schiffe beigegeben.

Zu dieſem Zwecke wurde das bisherige Kieler Hafenſchiff „Kronprinz" von 5767 Tonnen Deplacement und 4800 indicirten Pferdekräften ausgerüſtet. Daſſelbe ſoll in Häfen und bei einigermaßen ruhiger See auch außerhalb des Hafens ſolche Reparaturen ausführen, die für ein Schiff das Anlaufen einer Werft nöthig machten. Das Schiff ward mit Freiwilligen aus dem Arbeitercorps der deutſchen Werften bemannt. Beim erſten Aufruf auf den Werften in Kiel, Wilhelmshaven und Danzig meldeten ſich mehr Arbeiter, als verwendet werden konnten.

Imperialismus.

Einem Berichterſtatter des New York „Herald" gegnüber äußerte ſich Carl Schurz dieſer Tage unter Anderm wie folgt:

„Meiner Anſicht nach wird die kommende politiſche Campagne die wichtigſte ſein, die wir in dieſem Lande ſeit dem Bürgerkriege gehabt haben. Während das Uebel der Sklaverei beſeitigt worden iſt, bedroht uns das nicht weniger ernſte, wenn nicht ernſtere Uebel des Imperialismus. Keine Handels-, ſondern eine große moraliſche Streitfrage ſoll entſchieden werden. Das amerikaniſche Volk muß beſtimmen, ob es an der Unabhängigkeits-Erklärung und an den Lehren Waſhingtons oder Lincolns feſthalten oder dieſelben verlaſſen, und McKinley in ſeiner kaiſerlichen Politik unterſtützen will."

Als Schurz um ſeine Meinung in Bezug auf das Reſultat der Kampagne gefragt wurde, ſagte er: „Ich bin überzeugt, daß, wenn die Streitfrage dem Volke klar und deutlich vorgelegt wird, daſſelbe im November keine unſicheren Stimmen abgeben, ſondern der Welt zeigen wird, daß die Ver. Staaten noch eine Republik ſind und nicht ein Reich, welches Unterthanen regiert."

Ueber die Silberfrage äußerte ſich Schurz wie folgt:

„In jeder Kampagne giebt es eine Hauptfrage. Dieſes Jahr iſt es der Imperalismus. Es macht wenig aus, wie viele Planken die Parteien in ihre Platformen hineinſetzen.

So weit als dieſe Kampagne in Betracht kommt, iſt die Silberfrage todt. Ich glaube, es wird zugeſtanden, daß Bryan, wenn er erwählt wird, nichts für das Silber während der vier Jahre ſeines Amtes thun kann, ſelbſt wenn das Haus der Repräſentanten für 16 zu 1 ſein ſollte

Im Anſchluß hieran mag wiederholt werden, was Schurz kürzlich dem Executiv-Comite der Anti-Imperialiſten erklärte: „Das Uebel des Imperialismus iſt ſo groß, daß faſt irgend ein Preis bezahlt werden ſollte, um es abzuändern."

Befragt, ob ſich nicht darüber argumentiren ließe, wer für den an den Filipinos begangenen Verrath verantwortlich ſei. ſagte Schurz:

„Es ſteht nicht in Frage, wer verantwortlich iſt. Es war der Krieg unſeres Präſidenten. Er ſelbſt hat uns in denſelben geſtürzt. Es war bemerkenswerth, daß die Adminiſtration es für nothwendig hielt, das Volk in Unwiſſenheit über die wirklichen Thatſachen durch eine willkürliche und gewiſſenloſe Zenſur der Neuigkeiten zu laſſen, wovon das Folgende, oft citirt, eine gute Illuſtration giebt:

„Eine Depeſche, welche das Kriegs-Departement veröffentlichte, lautete: „Die Freiwilligen wollen bleiben." Repräſentant Lentz fand, daß dieſelbe im Original lautete: „Die Freiwilligen wollen ſich nicht auf's Neue anwerben laſſen, aber ſie ſind bereit zu bleiben, bis neue Transporte ankommen."

„Das Volk iſt betrogen worden," ſagte Schurz energiſch; es iſt betrogen worden durch Humanität und Heuchelei, welche böſe Thaten verhüllten."

Der erſte Weltkrieg.

Seit Jahrtauſenden haben ſchon viele große Kriege auf Erden ſtattgefunden, aber noch kein Weltkrieg.

Alexander von Macedonien zog um 333 vor Chr. aus mit einer Hand voll Griechen und eroberte Egypten, Klein-Aſien, Hinterindien und gelangte bis zum Ganges. Ein Weltkrieg war es nicht!

Die Römer führten Jahrhunderte lang Kriege in drei Welttheilen. Cäſar's Kampf um die Alleinherrſchaft begann bei Brundiſium in Italien, wurde in Spanien bei Llerida fortgeſetzt, erreichte den Höhepunkt bei Pharſalus im Peleponnes, ſpielte ſich nach Alexandria in Egypten hinüber und endete bei Thapſus im nordweſtlichen Afrika; aber ein Weltkrieg war es nicht!

Atilla brach mit ſeinen aſiatiſchen Horden in Europa ein, das oſtrömiſche und weſtrömiſche Reich lag zu ſeinen Füßen, ganz Deutſchland und halb Gallien (Frankreich) wurde erobert; aber ein Weltkrieg war das nicht.

Im 12. Jahrhundert kam ein gewaltiger Eroberer aus Aſien, ſeine Heere drangen bis ins Herz Europa's vor, ſein Enkel Kublai Khan eroberte ganz Aſien; aber ein Weltkrieg war es nicht!

Auch der gewaltige Timur hat keinen Weltkrieg geführt, ebenſo wenig wie Karl der Große, der manchmal genöthigt war, in Spanien, Frankreich, Deutſchland, Ungarn, Polen und Italien zu gleicher Zeit Krieg zu führen. Die Welt war damals noch klein. Der erſte Anfang wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts gemacht. Der ſpaniſche Erbfolgekrieg begann in Deutſchland und endete in den Urwäldern Amerika's.

Jetzt endlich hat ein Weltkrieg begonnen; ein Krieg der alle fünf Erdtheile in Mitleidenſchaft zieht: Aſien, Europa, Amerika, Afrika und Auſtralien.

Und wir in Amerika, die wir, wie vor einem Menſchenalter bei der Taiping-Rebellion in China, der Sache ſo ruhig und gemüthlich zuſchauen könnten, ſind in Folge der verkehrten Angelſachſen-Politik McKinley's mitten darunter. Wo wird dieſer gewaltige Weltbrand enden? Wie viele Heere und Reiche wird er vernichten? Man in zehn Jahren wieder ein Mal nachfragen!

War es ein Wunder?

Die wunderbare Heilung der Frau Rena B. Stort von der Schwindſucht, hat in Cammack, Ind., großes Aufſehen erregt, ſchreibt Marion Stuart, ein liebender Apotheken von Muncie, Ind. Sie wog nur 90 Pfund, als ihr Aerzt von Yorktown ihr ſagte, daß ſie ſterben müſſen. Dann gebrauchte ſie Dr. Kings New Discovery, nahm 37 Pfund zu und wurde vollſtändig kurirt. Dieſes Mittel hat ſchon Tauſende hoffnungsloſe Fälle kurirt und wird garantirt alle Lungen, Bruſt- und Hals-Krankheiten zu kuriren 50c und $1 00 Probefläſchen in J. H. Harley's Apotheke.

Urſachen des Fremdenhaſſes in China.

Ein amerikaniſcher Miſſionär, der 20 Jahre in China gelebt hat, iſt freimüthig genug, zu geſtehen, daß die Rückſichtsloſigkeit und Ueberhebung der Fremden das Gefühl des Haſſes erzeugt hat, dem die Boxer-Bewegung entſprungen iſt und daß die dortigen Miſſionäre dabei in nicht geringem Grade mitſchuldig ſind. Hätten die Miſſionäre, ſchreibt er, ſich auf ihre Miſſions-Aufgaben beſchränkt, und wäre die europäiſche Diplomatie gegen China gerecht und anſtändig geweſen, ſo würde der fremdenfeindliche Aufſtand nicht entſtanden ſein.

Aehnlich äußert ſich in einem New Yorker engliſchen Blatte ein amerikaniſcher Importeur, der durch längeren Aufenthalt die dortigen Verhältniſſe kennt. Auch dieſer Gewährsmann gibt zu, daß die Chineſen für ihren Haß gegen die Fremden viel Urſache haben. Ganz unrichtig ſei es, dieſen Haß als Religonshaß zu bezeichnen. Außer den Chriſten gibt es viele Bekenner anderer Religionen dort, die ruhig geduldet werden. Die Chineſen kümmern ſich nicht genug um das Seelenheil ihrer Nebenmenſchen, um religiöſe Fanatiker zu werden. Haß gegen die Chriſten als ſolche entſteht erſt da, wo dieſe Vorrechte beanſpruchen und ſich gegen die Einrichtungen und die Gebräuche des Landes auflehnen. Die Miſſionäre haben da, oft mit den beſten Abſichten, ſehr viel gefehlt.

Legt beiſpielsweiſe ein Mandarin eine neue Steuer auf, ſo bezahlt ſie der „heidniſche" Chineſe, auch wenn er ſie als drückend empfindet. Der bekehrte „chriſtliche" Eingeborene läuft beſchwerdeführend in die nächſte Miſſionsanſtalt. Statt daß der Miſſionär zu dem örtlichen Würdenträger ginge, mit dieſem die Sache beſpräche und ein befriedigendes Abkommen zu erzielen ſuchte, ſchreibt er an „ſeine" Geſandtſchaft in Peking, damit ſich dieſe der Mitglieder ſeiner Heerde annehme. Die Geſandtſchaft macht Vorſtellungen beim Tſung-Li-Yamen (dem Auswärtigen Amte), das ſehr häufig, nur um weiteren Beläſtigungen zu entgehen und Reibereien zu vermeiden, dem Mandarin einen Verweis ertheilt und die Beſteuerung der Chriſten unterſagt.

So erhalten die bekehrten Chineſen einen Vorzug vor den unbekehrten und es iſt begreiflich genug, daß das unter den letzteren zu Eiferſucht, Unzufriedenheit und Erbitterung führt. Die in die ausländiſchen Colonien aufgenommenen Chineſen werden gleichfalls der landesüblichen Beſteuerung und ſonſtigen Verpflichtungen enthoben, was nicht minder die Maſſe ihrer Landsleute mit Unzufriedenheit erfüllt und begreiflicher Weiſe nicht zur Verbeſſerung der Stimmung beiträgt.

Das Kurze und Lange von der Geſchichte, wie dieſer Gewährsmann es ausdrückt, iſt dies, daß die Fremden ſich überall wie Herren und Eroberer geberden. Würden ſie ſich nicht in die Verhältniſſe zwiſchen Behörden und Unterthanen miſchen, ſo würde es wenig Trubel geben. Die Chineſen betrachten ſolches Verhalten nicht anders, als wir es thun würden, wenn die Inſaſſen unſerer eigenen Chineſen-Viertel ſich ähnliche Dinge herausnehmen wollten.

Ein unverdächtiger Zeuge fur die Chineſen iſt auch der Paſtor Alexander Weet, der jüngſt in einer Kirche in Waſhington erklärt, daß die Miſſionäre allein die Schuld für die gegenwärtigen Unruhen in China treffe. Nur die ſchlechteſten Elemente ſchlöſſen ſich dem Chriſtenthum an, und dieſe Thatſache, zuſammen mit der weiteren, daß die Diplomaten hinter den Miſſionären ſtehen, habe das beſſere Element der Chineſen veranlaßt, nach und nach die Ausländer zu haſſen. Mit den Schiffen, welche die Miſſionäre nach China bringen, ſeien auch Schnaps und Gewehre nach China gekommen. Den ausländiſchen Kaufleuten in China ſei Ehrlichkeit im Handel mit den Eingeborenen unbekannt. Ihre beſtändigen Betrügereien und die Wirthſchaft der Miſſionäre haben das größere und beſſere Element der Chineſen zu bitteren Feinden der Ausländer gemacht. Der Mann ſpricht aus eigener Kenntniß.

Sein Bein gerettet.

P. A. Danforth von La Grange, Ga., litt ſechs Monate an einem offenen Bein ſchreibt aber, daß Buckleſs Arnica Salbe daſſelbe in fünf Tagen kurirt habe, Für Geſchwüre, Wunden, Hämorrhoiden iſt ſie die beſte Salbe in der Welt. Kur garantirt Nur 25c. Zu haben in J. H. Harley's Apotheke.

Die Buren haben den Engländer abermals bewieſen, daß ſie noch ſehr lebhafte Leute ſind.

— Für das am 17., 18. und 19. Auguſt d. J. in Stanton ſtattfindende 6. Sängerfeſt des „Nebraska Sängerbundes" haben die Beamten des Vorortes ſoweit die umfaſſendſten Vorbereitungen getroffen. Seitens der Geſchäftsleute Stanton's wird das Feſt finanziell in großartigſter Weiſe unterſtützt werden, und unter der Bevölkerung Stanton's und der Umgegend herrſcht für daſſelbe der größte Enthuſiasmus. Das Feſtconcert wird in einem großen Zelte, welches 1000 Sitzplätze enthalten wird, gegeben werden. Die fremden Sänger werden bei Privatfamilien einquartirt und der Commers wird in der Sängerhalle abgehalten werden. Das Picnic am Sonntag wird in einem in der Nähe der Stadt gelegenen, prachtvollen, ſchattigen Wäldchen am Ufer des „Elkhorn" ſtattfinden. Feſt Dirigent Charles Peterſen, welcher den Stantoner Verein vor Kurzem beſuchte, ſprach ſich ſehr lobend über die Leiſtungen deſſelben aus. Außer den verſchiedenen Vereinen werden noch einige Soliſten im Concert mitwirken.

— Am Donnerſtag iſt in der Nähe von Aſhland ein gräßliches Unglück paſſirt. Der kleine Sohn des Farmers Neielſon Fredrick ſaß auf einem Pferde, welches die Erntemaſchine zog, wurde aber herabgeworfen und fiel gerade vor die Maſchine, welche ihm ein Bein und einen Arm abſchnitt. Der Kleine ſtarb bald darauf.

Beatrice.

Beatrice, den 17. Juli, 1900.

Geehrte Redaktion!

Glauben Sie, daß ich bei dieſer fürchterlichen Hitze noch mit einer großen Correſpondenz beläſtigen werde? Gott bewahre! bei 89 im Schatten? Nee, ſowat leevt nich, paſſirt awer doch."

Dabei meine ich nämlich etwas Anders. Denn meine Correſpondenz hat dem Arzte Julius Clauſſen ſchon ſo viele Kunden eingebracht, daß er vor lauter Angſt nicht aus dem Schweiß, oder umgekehrt, hinauskommt. Den Sohn von Rudolph Wiebe hat er kurirt; der Frau von Henry Alland hat er zu einem tüchtigen, lebenskräftigen Kinde verholfen und die Frau Henry Janſſen von einer ſchweren Krankheit befreit. Ihm wird das auch nicht ſchwer, da er ſich mit allen in ſeinem Fach vorkommenden Neuerungen und Verbeſſerungen auf dem Laufenden erhält.

Den 4ten Juli haben wir hier ordentlich gefeiert. Bei Tag keine Ruh und Nachts daſſelbe. Der Männerchor war vom jungen Fred Kees eingeladen, den Abend bei ihm zuzubringen. Natürlich wurde die Einladung angenommen und ſelbſtverſtädlich war ich auch dabei. Louis Werner ſpielte den Gaſtwirth: nun da hat keiner gehungert oder gedurſtet. Der Verein hat natürlich ſein Beſtes unter der Leitung von Prof. Lamberti geleiſtet. Dann kam das brilliante Feuerwerk, und ich will nur dem Fritz rathen, ſpäterhin nicht ſo verſchwenderiſch zu ſein, denn ſonſt würde ſein „Barrel" bald leer ſein, ausgenommen es hätte dieſelben Dimenſionen, wie das von Mark Hanna.

Das Randall Haus iſt von J. White in den Beſitz von L. H. Oxford übergegangen. Letzterer kam hier von Villisca, Ja., wo er ein gleiches Inſtitut ſeit mehr als zwei Jahren führte, aber ausbrannte. Durch ſeine Energie und Thätigkeit wird das Haus neu renovirt und beſſere Bequemlichkeiten geſchaffen. Herr Oxford kömmt ſehr gut empfohlen hierher aus ſeinem früheren Aufenthaltsort. Gäſte und Mitbürger recommendiren ihn, und ich hoffe, daß wenn irgend einer Ihrer vielen Leſer 'mal nach Beatrice kömmt, ihm einen Beſuch abzuſtatten, um ſich von der Wahrheit des oben Geſagten zu überzeugen.

Am 4. Juli vertagte ſich der Chautauqua. Kein Menſch hat Thränen deßwegen vergoſſen.

Die Canning-Fabrik hat ihre Arbeiten begonnen. Aller Art Bohnen werden eingemacht und die Quantität wie Qualität derſelben iſt ausgezeichnet. Die Ausſichten für Korn und Tomatoes ſind unter dem Einfluß des heißen Wetters zwar nicht ſehr vielverſprechend, aber Hoffnungsloſigkeit ſollte ſich Keiner hingeben.

Auch die Ziegelei von Kloſe iſt jetzt im vollen Gange. Dieſelbe liefert 40 Familien für deren Unterhalt die nöthigen Spandulicks; auch liefert ſie jeden Tag neue, gebrannte und abgekühlte Ziegelſteine auf die Cars der Eiſenbahnen. Gern möchte ich dieſe Fabrik mal vollſtändig beſchreiben, aber ich will Ihnen das Vergnügen überlaſſen, wenn Sie nächſtens einmal hierher kommen. Da wird gearbeitet wie in einem Bienenſchwarm; nur iſt keine Drohne zu finden.

Die beſchäftigſten Menſchen ſind heutzutage die nicht angeſtellten oder beſoldeten Politiker: an den Rinnſteinen haben Republikaner immer die Mehrzahl.

Beim Randall wird immer tapfer fortverkauft und fortgearbeitet: die meiſten Maſchinen ſind verkauft, der meiſte Bindfaden auf's Land gebracht und jetzt werden nur meiſtens Reparaturen gemacht; Kutſchen, Wagen uſw. verkauft und trotzdem iſt der Müller glücklich, weil er „alleweil" ſo viel ſchwitzen muß. Aber iſt der Menſch ſeit den letzten drei Monaten dürre geworden; mir iſt bange er leidet an der Sucht nach Fett.

Die Feuerwehrbrigade hat am 4. Juli einen großen Erfolg errungen. Daß ſie es immer thun mögewünſcht, von Herzen

Gibt es noch Zufriedene auf der Welt? Ich möchte faſt daran zweifeln. Wie Ihnen bekannt, hatten wir in der Nacht von Sonntag auf Montag den beſten Regen, der jemals dieſe Gegend heimgeſucht. Heute Morgen ſah ich einen Farmer, der noch 40 Acker ſpätes Korn im Felde hat, der ſich beklagte, daß er ſeinen in Schocken aufgeſtellten Weizen jetzt wieder drehen und wenden müſſe, um ihn trocken zu bekommen, um der Dreſchmaſchine mundgerecht zu werden. Und dieſe Arbeit koſte ſehr viel! Im Intereſſe der Humanität ſollte man ſolche heulende Derwiſche einfach beim Krips nehmen und ſie in's Meer werfen, wo es am tiefſten iſt. Meinetwegen auch in den Blue; aber dann möchte die Geſundheitsbehörde der Communität Koſten machen. Doch fort von dieſem Thema ſelbſtſüchtiger Humanität! Ueber dieſen prachtvollen Regen jauchzen Tauſende und als Conſequenz deſſelben wird in manche Hütte im Winter Wohlſtand und Zufriedenheit einkehren.

Auf meinen Wanderungen als Zeitungsmenſch komme ich manchmal an Unternehmungsplätzen. Dieſer Tage führte mich mein Weg zum Habig, der Kornhuskers verfertigt und der bat mich, dem Publikum Folgendes mitzutheilen:

„The Ramſey Adjuſtable Corn Husker" iſt der Name eines Inſtruments den die „C. A. Habig Cornice and Ornamental Works" verfertigt. Eigenthümer dieſes Unternehmens iſt Chas. A. Habig, einer der beſten Deutſchen neueren Styls in Beatrice und mein Bekannter ſeit 10 Jahren. Seine Erfindung hat Folgendes zu ihren Gunſten, wie er ſagt:

1) Daß der Haken durch Verſchiebung der Schrauben ſo angeſchnallt werden kann, um jeder Verunglimpfung vorzubeugen;

2) Daß derſelbe von irgend Jemand zu irgend einer Zeit ſo geſtellt werden kann, ohne der pflückenden Hand irgend welchen Schaden, geſchweige Verwundung zuzufügen.

3) Dieſer Kornhusker kann von irgend Jemanden auf einen Handſchuh von Leder, Wolle, Baumwolle, Leinwand uſw. geſchnallt werden, ohne Wunden oder Schmerzen zu verurſachen.

4) Bei den meiſten Huskers liegt die Gefahr ob, die Stahlplatten zu brechen. Sollte dies bei unſeren Huskers geſchehen braucht man nur einen Haken vermittelſt unſeres feinen Schraubenziehers einzufügen; die Erneuerung koſtet nur 5 Cents und iſt permanent. Hunderte von Zeugniſſen beweiſen dies.

Iſt Beatrice nicht eine glückliche Stadt? Warum? Ein früherer Bürger dieſes Gemeinweſens iſt ſeitens einer Staats-Convention zum Gouverneur dieſes großen Gemeinweſens nominirt und als Candidat hat er einen hieſigen Bürger als Staatsſekretär. Iſt das nicht vielverheißend? Die nominirende Partei war die der Prohibitioniſten, alias Waſſerſimpler.

Herr Emil Lang berichtet mir, daß trotzdem heißen Wetter die Zufuhr einzumachender Waaren eine umgeſchwächte geweſen; daß die Canning Fabrik jetzt angefangen Bohnen zu präſerviren, und daß in Folge des grandioſen Regens die Tomatoes und Süßkorn-Ernte eine prachtvolle zu werden verſpricht und bedeutend über die Ernte des letzten Jahres hinaus reichen wird.

Unter den neuen Anſiedlern dieſer Stadt befindet ſich Auguſt Schäffer, der früher Buchhalter beim E. Schembeck war, und jetzt dieſe Stellung wieder einnimmt. Galant und zuvorkommend wie er iſt, dabei Sänger, comme il faut. Freut ſich Jedermann, daß er wieder zurückgekehrt. Manche Leute möchten gern ebenſo beliebt ſein, als er, ſo auch

Ihr ergebener Correſpondent,

Ernſt Kühl.

50 ★ 50 ★ 50 ★ 50 ★ 50

Das Goldene Jubiläum

des Herold des Glaubens wird durch die am 26. September erſcheinende 100 Seiten ſtarke Feſtnummer würdig gefeiert werden. Mehr als dreißig, von ebenſovielen bekannten Schriftſtellern behandelte Themata werden ein vollſtändiges Bild des verfloſſenen halben Jahrhunderts auf kirchlichem, ſocialem und wiſſenſchaftlichem Gebiete dem Leſer vor Augen führen, erläutert durch zahlreiche Illuſtrationen. Die Jubiläumsnummer wird eine wahrhaft monumentale ſein. Ein prächtiges Oleograph (20x24 Zoll groß) des hl. Vaters Leo XIII. in 23 Farben gedruckt, wird gratis mit der Jubiläumsnummer gegeben. Preis dieſer Nummer, portofrei nach dem In- oder Auslande, 25c; fünf für $1.00. Beſtellungen werden ſchon jetzt entgegengenommen. Man adreſſire:

Herold des Glaubens, 309 Convent St., St. Louis, Mo.

50 ★ 50 ★ 50 ★ 50 ★ 50

Aus dem Staate.

— Haſtings wird dieſen Herbſt elektriſches Licht erhalten.

— Die Arbeiten an der neuen Hochſchule zu North Platte haben begonnen.

— Alle Hunde in Blair, welche ohne Maulkorb herumlaufen, werden getödtet.

— Ein Arzt zu Ord hat beim Baden im Platteſluß ſeine falſchen Zähne verloren.

— John Biſhoff, ein Pionier von Clay County, iſt in verfloſſenen Woche geſtorben.

— Lewis Moffitt, ein Pionier von Seward County, iſt am Dienſtag Morgen geſtorben.

— Die Herren Theod. Johnſon und John Rickey in Banner County haben einen Schwarm wilder Bienen eingefangen.

— Am Samſtag Abend fiel ein ergiebiger Regen im ganzen ſüdlichen Theile unſeres Staates und iſt jetzt die Kornernte geſichert.

— John Polt, welcher nördlich von Hadar wohnt, hat am Montag Abend zwei Söhne verloren, indem ſie in einem Bach ertranken

— Frau Figg von Gretna die Leiterin der religiöſen Sekte in jener Gegend, welche denſelben Namen trägt, iſt irrſinnig befunden worden.

— Frau Geo. L Baker, welche nördlich von Minden wohnt, iſt am Sonntag plötzlich geſtorben. Dieſelbe hat ein Alter von 40 Jahren erreicht.

— D. K Pittinger ein junger Farmer in der Nähe von Albion fiel von ſeinem Heuſchober und brach das Genick. Der Verſtorbene war ungefähr ein Jahr verheirathet.

— Chas L Johnſon, ein Arbeiter, welcher in 911 nördliche 25 Straße in Omaha wohnt, kam mit einem elektriſchen Drah in Berührung und wurde plötzlich getödtet.

— Die große Scheune des J. L. Wolters, weſtlich von Riſing City, iſt am Sonntag vom Blitze getroffen worden und brannte bis auf den Grund nieder. Der Verluſt beläuft ſich auf ungefähr $600.

— Die Umgegend von Sutton wird vom 15. d. M. an freien Briefträgerdienſt erhalten. Die Länge dieſer Tour beträgt 46 Meilen. Die Zahl der Einwohner des Bezirks beläuft ſich auf 2,000.

— W. D. Oldham, der von der Fuſions-Convention nominirte Kandidat für das Amt des General-Anwalts, wurde bei, ſeiner Ankunft in Kearney von einer nach Tauſenden zählenden Volksmenge empfangen.

— In der Umgegend von Aurora iſt der freie ländliche Briefträgerdienſt eingeführt worden. Die Länge der Tour beträgt 28 Meilen. Die Zahl der Einwohner des Bezirks beläuft ſich auf 900. Der Dienſt wird von einem Briefträger verſehen.

— Bert. Haſtings, der Eigenthümer eines Reſtaurants in Fremont, griff am Montag den Groceryhändler, A. Brady an und verletzte ihr erheblich. Brady weigerte ſich, dem Haſtings Eier zu verkaufen, als derſelbe ſie in ſeinem Geſchäfte nöthig hatte. Haſtings iſt unter Bürgſchaft geſtellt worden.

— In Plattsmouth hat am Mont Abend eine Stechaffäre ſtattgefunde Zwei Knaben, Namens Dan O'Brie und Andrew Olſon, geriethen in Strei während welchem O Brien ſeinem Ge ner mit einem Meſſer eine lebensgefäh liche Weide an der rechten Seite beibracht

— Am Donnerſtag, gegen 1 Uhr Morgens, wurde der Agent der Miſſouri P cific Bahn in Plattsmouth, von zw maskirten Männern beraubt. Dieſelben hielten ihm einen Revolver vor de den Kopf und forderten ſein Geld un Werthſachen, dann marſchirten ſie mit ih ungefähr eine Meile der Bahn entlang und ließen ihn dann laufen.

— Edwin McKenna und ſeine Frau, 11. und Nichols Straße, Omaha, geriethen am verfloſſenen Samſtag in Streit. McKenna hat ſeine Frau zuerſt niedergeſchlagen und brutal mißhandelt und machte dar uf den Verſuch ſie zu verbrennen, indem er ihre Kleider mit Keroſin tränkte und dieſelben in Brand ſtecken wollte. Das rechtzeitige Erſcheinen der Polizei verhinderte eine gräßliche Scene.

Riggs, der Zahnarzt

Zähne gezogen ohne Schmerzen.

Gold Alloy Filling	$1.00
Gold Filling	$1.00 und aufwärts
Gold Crowns	$5.00
Silber Filling	75c
Reinigen und Poliren der Zähne ...	75c

RIGGS, The Dentist.

141 ſüdl. 12. Straße, Lincoln, Neb.

Anleihen auf Farmen

zu 5 Prozent können wir zu irgend einem Betrag und zu irgend einer Zeit gewähren. Farmen zum Verkauf — eine gute 160 Acker große Farm für $2 500 zu kaufen.

H. C. YOUNG,
Ground Floor, Richards Block,
Lincoln, Neb.

Wir ſind „Cut Rate" Apotheker.

Medizinen zu herabgeſetzten Preiſen:

50c	Kidneoids	39c
$1 00	Liſterine (Lambert's)	79c
50c	Syrup of Figs (echt)	35c
$1.00	Mme Yale's Preparations	79c
1 00	Peruna	69c
1 00	Wyeth's Beef Iron & Wine	79c
1 00	Scott's Emulſion Leberthran	79c
1 00	Stearns' Wine von Leberthran	79c
1 00	King's New Diſcovery	79c
1 00	Wampole's Leberthran	79c
1 00	Jayne's Expectorant	79c
1 00	Hall's Haar Erneuerer	79c
1 00	Kilmer's Swamp Root	69c
1 00	Wine of Cardui	69c
1 00	Pierce Favorite Preſcription	69c
1 00	Paine's Celery Compound	68c
1 00	Mile's Nervine	69c
1 00	Hood's Sarſaparilla	69c
1 00	Malted Milk	69c

Riggs Pharmacy,
Unter Funke's Opernhaus, nordweſtliche Ecke 12 und O Str., Lincoln

Tapeten, Anſtreichen, Frescomalerei, Moulding u. Bilderrahmen.

J. W. MITCHELL & CO.
1338 O Str. Tel. 237.

Farmers & Merchants Inſurance Co.

die leitende einheimiſche Verſicherungs-Geſellſchaft von Nebraska. Sie iſt die fortſchrittlichſte Geſellſchaft des Weſtens. Beſteht ſeit 15 Jahren. Ihre prompte und zufriedenſtellende Ausgleichung von Verluſte wird von keiner anderen Geſellſchaft übertroffen. Guthaben $322,429.83; Ueberſchuß $122,360.44.

Verſichert gegen Feuer, Blitz, Cyclones, Tornadoes und Windſturm Farmers & Merchants Verſicherungsgeſellſchaft von Lincoln, Neb.

Jos. E. Callender, Präſ.
L. P. Funkhouſer, Sec.